

Die Wiener städtischen Straßenbahnen und der Krieg. Infolge der allgemeinen Mobilisierung ist nahezu die Hälfte der Straßenbahnbediensteten, rund 5.300 Mann, darunter 4.300 vom Fahrdienst, einberufen worden. Daß dadurch der Betrieb beeinträchtigt wurde, ist selbstverständlich. Die Straßenbahndirektion hat aber vom ersten Tage an alles getan, um den Verkehr nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. Sie hat sofort mit der Aufnahme von Ersatzpersonal begonnen und aus den Tausenden, die sich meldeten, alle nur halbwegs Geeigneten, bisher 1.800 Mann aufgenommen. Da aber die im Interesse der Betriebssicherheit unerlässliche Schulung des für den Fahrdienst bestimmten Personales einige Wochen erfordert, wurden für die Zwischenzeit alle zum Außendienst verwendbaren Werkstättenarbeiter, zusammen 256 Mann und außerdem 287 Pensionisten, die sich noch zur vorübergehenden Dienstleistung eignen, zum Fahrdienste herangezogen. Selbstverständlich werden diese Pensionisten, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben, nicht länger in Anspruch genommen werden als unbedingt notwendig ist. Die trotz dieser Maßregel der Direktion eingetretene Verringerung des Fahrpersonales und die neuen außergewöhnlichen Dienstleistungen, zu denen die Straßenbahn herangezogen wurde - Transporte von Verpflegungsgütern für das Heer, von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung, die infolge des Fahrwerksmangels notwendigen Materialtransporte für städtische Notstandsarbeiten und endlich die Verwundetentransporte - machten begreiflicherweise gewisse Betriebseinschränkungen unerlässlich. Insbesondere mußte, um dem Fahrpersonal die für seine Gesundheit, zugleich aber auch für die Verkehrssicherheit notwendigen Ruhezeiten zu gewähren, mit einer Verkürzung der Betriebsdauer um eine Stunde vorgegangen werden. Fortwährend ist aber das Bestreben der Direktion gemäß den Anordnungen und Absichten des Bürgermeisters und der Gemeindevertretung darauf gerichtet, im Straßenbahnverkehre, so rasch es nur irgend möglich ist, wieder normale Verhältnisse herbeizuführen. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß die Vorwürfe, die in der letzten Zeit vielfach gegen unsere Straßenbahnverwaltung erhoben wurden, unerschüttert und nur auf Unterschätzung der obwaltenden Schwierigkeiten zurückzuführen sind.

Zur Wahl des Papstes. In Erwiderung des Glückwünschschreibens des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner ist an ihn von der päpstlichen Nuntiatur folgendes Schreiben gelangt:

Eure Exzellenz: Die Gefühle, die Eure Exzellenz im eigenen sowie auch im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien anlässlich der glücklich erfolgten Wahl des neuen Oberhauptes...

rer heiligen katholischen Kirche zum Ausdrucke gebracht haben, haben dem heiligen Vater eine wahre Freude bereitet, da dieselben ein neuer Beweis sind der religiösen Empfindung der unwandelbaren Treue und kindlichen Anhänglichkeit der Stadt Wien am heiligen Stuhl und an den Statthalter Christi auf Erden. Möge der Allmächtige dem neuen Papste Benedikt XV. reichlich seine Gnade zuteilen damit Er als Stellvertreter des göttlichen Friedensfürsten Christi die katholische Kirche in diesen/schwierigen Verhältnissen gegen eine für die religiöse und civile Gesellschaft günstigere und glücklichere Aera lenken kann. Genehmigen Eurer Exzellenz den Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung Eurer Exzellenz ergebenster
+R. Scapinelli Ap.N.

Geldsendungen an die Soldaten im Felde. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erläßt folgenden Aufruf: Geldsendungen an die Soldaten im Felde sind, wie die Heeresverwaltung bekannt gibt, derzeit zwecklos und überflüssig, weil das Geld vielfach den Soldaten nicht zugestellt werden kann und weil sie es auch nicht brauchen und gar nicht verwenden können. Für die Bedürfnisse der Soldaten wird, soweit es überhaupt möglich ist, ausreichend gesorgt und nicht einmal die Löhnung kann verausgabt werden und wird größtenteils an die Angehörigen nachhause geschickt. Geldsendungen werden daher vorläufig besser unterlassen!
Der Bürgermeister:
Dr. Richard Weiskirchner m.p.
Wien, am 9. September 1914.

Hundswut. Am 1. September wurde im 8. Bezirke ein herumirrender, herrenloser, wütender Hund, grauer Stallpintcher ohne Maulkorb getötet. Derselbe ist aus dem 7. Bezirk über die Westbahnstraße und Lerchenfelderstraße zugelaufen und hat auf dem Wege mehrere Kinder angefallen. Ein verletztes Kind wurde sichergestellt. Es ergeht die dringende Aufforderung an alle etwa von diesem Hunde gebissene Personen, sich sofort beim zuständigen Polizeikommissariate zu melden, damit ohne Verzug die Schutzimpfung eingeleitet werden könne; ebenso wären zweckdienliche Daten über gebissene Hunde bei dem zuständigen magistratischen Bezirksamte (städt. Amtstierarzt) oder beim Polizeikommissariate zu erstatten.

Die Tätigkeit des Bürgermeisters. Die Ortsgruppe Margareten der Wiener Bürgervereinigung hat unter dem Vorsitz ihres Obmannes Gemeinderates Roth einstimmig beschlossen, eine briefliche Dankeskundgebung an den Bürgermeister für dessen rastlose uner müdliche Tätigkeit sowie für sein erfolgreiches Eingreifen in der Frage der Approvisionierung Wiens, der

Fürsorgeaktion und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu richten.

Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen in Wien und Niederösterreich, I. Neues Rathaus.

Der Zentralverband der Tabaktrafikanter Oesterreichs versendet an seine Mitglieder einen Aufruf, in welchem an sie der Appell gerichtet wird, während der Dauer des Krieges bei jeder Materialfassung 1 % der Provision ~~zurück~~ zu widmen und beim Großverleger zu belassen. Die gesammelten Beträge werden der „Zentralstelle“ im Rathause abgeführt.

XL. Spendenausweis.

- Bezirkskomitee Wieden (Sammlung) K 6066, Firma Mauthner von Markhof K 5000, Bezirkskomitee Meidling K 2262, Beamte und Bedienstete der städtischen Stellwagenunternehmung den auf 1 Tag entfallenden Teil des Gehaltes oder Lohnes per K 1325, Bezirkskomitee Fünfhaus (Sammlung) K 963, 2. Spende der Arbeiterschaft der Tabakfabrik K 870, Gemeindeamt Groß-Enzersdorf K 681, Sparkasse der Marktgemeinde Schrems K 600, österr. Aktiengesellschaft für Bauunternehmungen K 500, Gemeinde Rothensiedl K 366, Kameradschaftsverband der Wiener städtischen Feuerwehr K 300, Gemeindeamt Zöbern K 264, Marie Then K 250, Sophie und Selma Leyer K 200, Sammlung der Abteilung VIII der Nordbahndirektion K 191, Gemeinde Siebenbrunn K 143, Gemeindeamt Tautendorf K 130, Bezirkskomitee Josefstadt (Sammlung) K 115, Johann Berka K 100, G. Sedelmayer K 100, Genossenschaft der Präparatoren K 100, Patienten und Patientinnen der Heilanstalt Alland K 76, Viktor Silberer K 60, Dr. Anton Löw K 50, Hochwürden Leinkauff K 50, Hofrat Dr. Hugelmann K 50, Faerber K 50, Gremium der gewerblichen Lehranstalten für Schnittzeichnen K 50, Gesellschaft für Beleuchtungskörper K 47, St. Schwab K 43, städt. Versorgungshaus Ybbs a.d. Donau K 31, Baurat Steiner K 30, August Spore K 30, Fahrkartenfabrik E. Zawadil K 25, Johann Schmuck K 20, D. Kaufmann K 20, Christian Kaiser K 20, Bezirkskomitee Wieden K 18, Poldi Nowak K 18, „Union“ komprimierter Gas G.m.b.H. K 15, J.L. (Langenkirchen) K 15, Adele v. Hye K 12, „Trude“ K 12, Pauline Hansel K 10, Johann Furch K 10, Franz Staud K 10, Karola Huber K 10, Personale der Telephon-Automaten G.m.b.H. K 10, Marie Vock K 10, C.S. K 10, Josef Rothe K 10, Anna Prandstetter K 6, Josi Becker K 6, Paula von Reich K 6, Johann Kögler K 5, Ignaz Czerwenka K 5, E.S. K 2, Hedwig Stussig K 2, Marie Frauenberger K 2, Ernestine Weis K 1

Anteilnahme der Privatwohltätigkeitsvereine Wiens an der Vorbereitung für eine öffentliche Ausspeisung der Arbeitslosen.

Der Bürgermeister hatte heute die Vertreter angesehener Vereine der Privatwohltätigkeit in das Rathaus gebeten, um dieselben in den Dienst der Werbetätigkeit für die öffentliche Ausspeisung zu stellen.

Der Bürgermeister eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

„In schweren verantwortungsvollen Zeiten habe ich die Vertreter der hochangesehenen Privatwohltätigkeit zu mir in das Rathaus geladen, um die verehrten Damen und Herren dringend zu bitten, ihren statutarischen Wirkungskreis in diesen ersten Zeitläuften nicht nur in bewährter Treue und Hingebung zu erfüllen, sondern die Leistungen ihrer Vereine womöglich noch zu steigern. Ich habe aber noch eine große Bitte an Sie zu richten, zu deren Begründung ich eine kurze historische Skizze über die Entwicklung unserer Kriegsfürsorgeaktion voranzustellen mir erlaube:

Gleich nach der Kriegserklärung an Serbien hat die Gemeinde Wien von der richtigen Erkenntnis durchdrungen, daß nur straffste Zentralisierung einer schädlichen Zersplitterung der Kräfte vorbeugen könne, als erste Gemeinde eine Fürsorge-Zentrale im Neuen Rathause ins Leben gerufen, die vorerst für die Soldaten und ihre Familienangehörigen bestimmt war.

Statthalter und Landmarschall vereinigten sich mit dem Bürgermeister; die Tätigkeit dieser Zentralstelle sollte sich nicht nur auf Wien, sondern auf ganz Niederösterreich erstrecken.

Mit unheimlicher Schnelligkeit aber folgte eine Kriegserklärung der anderen, ein Weltkrieg brach aus, dem in unserem Vaterland als Fürsorgeorganisationen bloß die in ihrem Tätigkeitsgebiet scharf umrissene Gesellschaft vom Roten Kreuz und die in Entwicklung begriffene Zentralstelle im Neuen Rathause gegenüber standen.

Da wurden neu ins Leben gerufen: das Kriegshilfsbureau des Ministerium des Innern als Fürsorgestelle für die Familienangehörigen der Einberufenen ganz Oesterreichs und das k.u.k. Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums als Zentralstelle für die Soldaten im Felde und Familien der Gefallenen.

Inzwischen hatte die Gemeinde Wien ihrer Zentrale in jedem Wiener Gemeindebezirk ein Bezirkshilfskomitee und im weiteren Ausbau dieser ~~Organisation~~ Organisation jedem Bezirk ein oder zwei Frauenarbeits-Komitees angegliedert, denen eine Vertretung in der Zentrale, die „Frauenhilfsaktion im Kriege“ eingeräumt wurde.

Die Wirkungskreise der drei Zentralstellen: Rotes Kreuz (für Verwundeten und Krankenpflege), Kriegsfürsorgeamt (Soldaten im Felde), Kriegshilfsbureau des Ministerium des Innern für die Kronländer, Zentrale I. Neues Rathaus, speziell für Wien und Niederösterreich (für die Angehörigen der Einberufenen), waren wohl gegeben, es fehlte aber noch die Fürsorge für alle die ungezählten anderen, die durch den Krieg in Notstand geraten waren.

Die Zentralstelle im Neuen Rathause hat zuerst erkannt und klar ausgesprochen, daß nicht die Soldaten im Felde und nicht ihre zurückgelassenen Angehörigen, sondern die durch den Krieg arbeits- und verdienstlos Gewordenen am meisten der Hilfe bedürfen.

Diesen ihr neu erwachsenden Aufgaben suchte die Zentralstelle I. Neues Rathaus sich sofort anzupassen.

Sie hatte sich schon früher die Kommission für spezielle Fürsorge I., Stock im Eisen, als Zentrale für soziales Hilfswesen und Rechtspflege, als Zentralarbeitsnachweis- und Auskunftsbureau angegliedert; aus dieser Kommission ging auch die Sektion für Rechtshilfe IX., Peregringasse 2, hervor, die die Aufgaben des wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde Wien (in der ersten Zeit auch für Niederösterreich) übernahm.

Den geänderten Verhältnissen entsprechend änderte die Zentralstelle im Neuen Rathause auch ihren Namen. Aus der Zentralstelle der Fürsorge für die Soldaten und ihre Angehörigen wurde „Die Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen in Wien und Niederösterreich“.

Diese sucht Arbeitsgelegenheit zu schaffen durch: Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde und ihre Betriebe, durch persönliches Einwirken der Frauenarbeitskomitees bei Geschäftsleuten und Privaten, durch Uebernahme von Näh- und Strickarbeiten für den Heeresbedarf in Verbindung mit dem unter dem Protektorate der Erzherzogin Marie Valerie stehenden Damenkomitee und den Nähstuben der Frauenarbeitskomitees in den einzelnen Bezirken.

So weit Arbeit nicht verschafft werden kann, sollen die in Not Geratenen wenigstens vor dem Aergsten, dem Hunger geschützt werden durch Gewährung einer warmen Speise und einer ausreichenden Erotration. Zu diesem Zwecke werden bestehende und neuzuschaffende Organisationen wie: Speisungsvereine, Schulküchen, Komitees u.s.w. in ausreichender Zahl Speisestellen in Betrieb setzen und im Verein mit den Frauenarbeitskomitees und den Speisekommissionen in den einzelnen Bezirken den Betrieb nach den Weisungen der Zentrale in ganz Wien einheitlich ausgestalten.

Die ~~zu~~ ^{zu} hieszu erforderlichen Geldmittel werden aufbringen sein: teils durch Beiträge des Staates, des Landes und der

Stads, teils durch Spenden der Wohlhabenderen. Auch diese Spendentätigkeit ist einheitlich organisiert und steht unter öffentlicher Kontrolle. Zur Beschaffung dieser Gelder dienen: die Empfangsstelle für Spenden im Neuen Rathause, die von der Zentrale ausgegebenen Heftchen enthalten je 30 Blatt 20 Heller-Spenden und die von Exzellenz Anka Baronin Bienerch organisierte Freitischablösung (monatlich 6 K). Hand in Hand damit geht die Gewährung von Freitischen an arme Kinder in Familien, die schon in vielen Bezirken und am besten im 14. Bezirk organisiert wurde.

Der Bürgermeister ~~hat~~ ^{rief schließlich} die organisierte Privatwohltätigkeit auf zu den Fahnen der Nächstenliebe und zur eifrigsten Förderung der Blockidee, damit tausenden das Bewußtsein in sich aufnehmen, auch ihr Schärflin zur Linderung von Not und Elend beigetragen zu haben.

Die zahlreichen anwesenden Vertreter der Vereine erklärten bereitwilligst, sich dieser Aktion anzuschließen und sie zu unterstützen.

Obermagistratsrat Dr. Dont lud sodann die Anwesenden ein, die nötigen Blocks für die Werbetätigkeit zu beheben.

307.

Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der
Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen
in Wien und Niederösterreich I. Neues Rathaus.

Der Wiener Männergesangsverein hat heute einen Betrag von
K 4370 als Sammlungsergebnis unter den Mitgliedern bei der
Zentralstelle erlegt.

41. Spendenansweis.

Bezirkskomitee Meidling (Sammlung) K 3000, Ortsgruppe III des
christlichen Frauenbundes K 1000, durch Sammlung K 135, Verein
ehemaliger Leibgarden Sr. Majestät K 500, Gremium der Buch-
drucker und Schriftgießer Wiens K 500 in Rente, Gemeinde
Schlatten K 500, St. v. G. K 300, Gemeinde Steinabrückl K 213,
Karl Bily K 200, Hilfsaktion der Rumänen K 145, Gemeinde
Lembach K 100, Verein „Pionier-Klub“ K 100, Anton Weidinger
K 100, Franz Anthofer (St. Veit) K 100, Bezirkskomitee Flo-
ridsdorf (Sammlung) K 56, Dr. S. Jenner K 50, Ludwig Bodem
K 50, Sammlung der Träger und Packerträger der städt. Leichen-
bestattung K 40, Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs
K 35, Spar Verein „D'Ober-Penzinger“ K 34, Theodor Jantsch
K 26, Hans Kaschütz (Rohrbach) K 25, Ferd. Sailler und Hein-
rich Slansky K 25, Dr. Emil Hollitzer K 20, Dr. Karl Sinnreich
K 20, Familie Wolf K 18, Herr und Frau Regierungsrat Julius
Löwe K 12, Max Riba K 10, Dr. Moritz Domenege K 10, Josef
Ruhm K 10, Benjamin Matzner K 10, Frau Hermine Fellner K 6,
W.H. K 6, Therese Graß K 6, Therese Deutsch K 6, Anna Eder
K 6, Ignaz Zwettler K 5.

Der Schulbeginn. Die Einschreibungen in den Volks- und Bürger-
schulen finden für alle Schulkinder am 13., 14. und 15. Sep-
tember d.J. u. zw. in dem sprengelmäßig zugewiesenen Schulge-
bäude eventuell falls dieses für Schulzwecke nicht zur Ver-
fügung steht, in einem anderen vom Ortsschulrate zu bestimm-
enden Lokale statt. Der Unterricht hat am 16. September zu be-
ginnen, sofern die erforderlichen Vorarbeiten zum Abschlusse
gelangt sind, bzw. wenn die nötigen Reinigungs- und sonsti-
gen Vorarbeiten erst in einem späteren Zeitpunkt beendigt
werden, von diesem Zeitpunkte an. Die hl. Geistmesse wird nach
dem 16. September stattfinden. Der Unterricht in den einjähri-
gen Lehrkursen für die der Schulpflicht entwachsene Jugend
(4. Bürgerschulklassen) sowie der an einzelnen Schulen einge-
führte praktische Koch- und Haushaltsunterricht hat zu ent-
fallen; letzterer deshalb, weil diese Schulküchen für Zwecke
der öffentlichen Ausspeisung herangezogen werden. Der Spezial-
unterricht für schwachbefähigte Kinder wird nach Möglichkeit
aufrecht erhalten werden. Wie bekannt wurde eine Anzahl
von Schulen während der Ferien für Militäreinquartierungszwe-

cke besetzt, andere wieder für die Aufnahme von Verwundeten
hergerichtet und es wird deshalb ein Teil der öffentlichen
Schulgebäude während der Kriegszeit für Unterrichtszwecke nicht
zum Gebrauch genommen werden können.

Städtische Auskunft für möblierte Wohnungen und Zimmer.

In der letzten Zeit haben nichtzählreiche sonst auswärts be-
findliche Familien nach Wien begeben und suchen hier möblierte
Zimmer oder Wohnungen zu längerem Aufenthalte. Andererseits
ist durch die Einberufung vieler Wehrpflichtiger und die
sozialen Verhältnisse eine größere Anzahl von Familien als
sonst veranlaßt, möblierte Zimmer oder Wohnungen anzubieten.
Auf Grund mehrfacher Anregungen hat der Stadtrat die Errich-
tung einer „Städtischen Auskunft für möblierte Wohnungen
und Zimmer“ genehmigt. Dieselbe hat ihre Tätigkeit bereits
aufgenommen und es wird für ihre Benützung folgendes zur
Kenntnis gebracht: Die Auskunft befindet sich im Bureau
der Magistratsabteilung für städtische Wohnungsfürsorge 8. Be-
zirk Schmidgasse 18, Ecke Langgasse. Das Bureau steht den
Vermietern zur Anzeige möblierter Wohnungen, Zimmer oder
Kabinette und den Mietern zur Nachfrage nach solchen Wohnun-
gen an Werktagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, an Sonn-
und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags offen. Die Vermitt-
lung durch das Bureau erfolgt für Mieter und Vermieter voll-
ständig kostenlos. Die Vermieter werden gebeten, die im
Bureau aufliegenden Formulare möglichst vollständig auszufül-
len und die erfolgte Vermietung mittelst der ihnen eingehän-
gigten Korrespondenzkarte umgehend dem Amte mitzuteilen.
Selbstverständlich steht diese Einrichtung auch Hotels, Pen-
sionen und dergleichen, welche möblierte Wohnungen und Zimmer
vermieten, zur Verfügung. Auch im Zusammenhange mit Zeitungs-
inseraten ist die Inanspruchnahme dieser Einrichtung zu empfeh-
len, indem hinsichtlich näherer Daten im Inserate auf die
städtische Auskunft verwiesen werden kann.